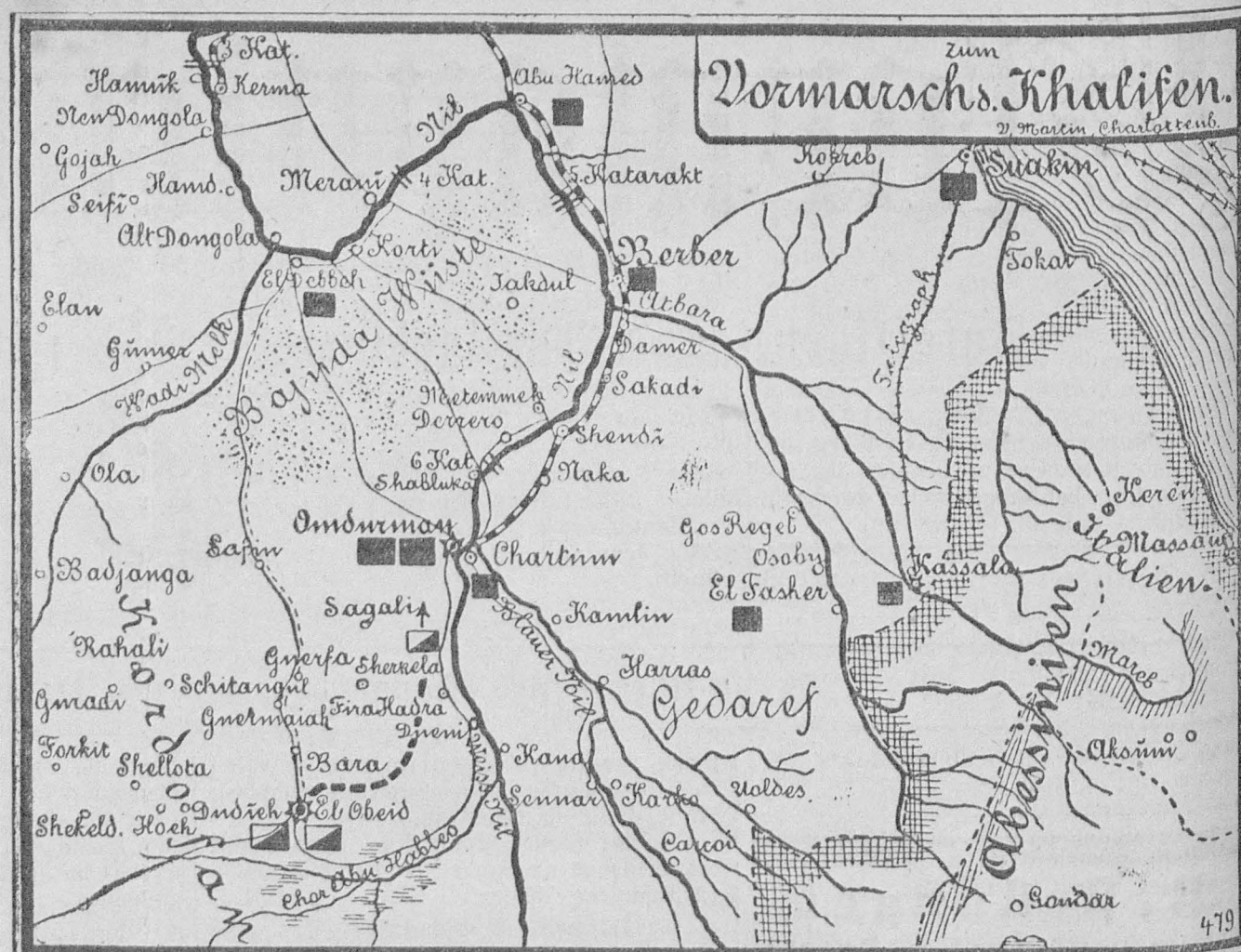




Plötzlich und unerwartet kommt die Nachricht, daß der Khalif im Sudan seine Schaaren bei El Obeid gesammelt und nunmehr den Nil abwärts gegen die britische Stellung bei Khartum ziehe.

Die Gefahr muß nicht unbeträchtlich sein, wenn jetzt sogar englische Truppen in die Front vorgeschoben werden. Es wird unsern Lesern daher willkommen sein, im beistehenden Kartenbilde eine Uebersicht über die Lage am oberen Nil zu erhalten.



so wäre das durchaus nicht verwunderlich; er ist natürlich durch die französischen und auch russischen Agenten an seinem Hofe sehr genau über die derzeitige Lage Englands unterrichtet.

Ein Brief Kaiser Friedrichs.

In dem 2. Bande des Wertes von Margaretha von Poschingen „Kaiser Friedrich in neuer quellenmäßiger Darstellung“ kommt ein Brief zum Abdruck, den der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm in der Konfliktzeit an den Ministerpräsidenten Bismarck richtete.

Eine loyale Handhabung der Gesetze und der Verfassung, Achtung und guter Wille für ein leicht zu behandelndes, intelligentes und fähiges Volk — das sind nach meiner Meinung die Grundsätze, welche jede Regierung bei der Behandlung ihres Landes leiten sollten.

Das Ministerium wußte im Voraus, daß dies der Fall sein würde. Es war sich auch im Voraus bewußt, daß der Landtag niemals die Bestimmung jener Verordnung angenommen haben würde, und legte deshalb dem Landtage keinen Entwurf vor, sondern erst wenige Tage später die Verordnung auf Grund des Artikels 63 der Verfassung.

Und welchen Erfolg erwarten Sie von dieser Politik? Die Beruhigung der öffentlichen Meinung und die Wiederherstellung des Friedens? Glauben Sie, daß Sie die öffentliche Meinung beruhigen können, wenn Sie ihr Rechtsgefühl neuerlich beleidigen? Es

erscheint mir der menschlichen Natur zuwider, einen Wechsel zu erwarten, wenn das bestehende Gefühl durch die Handlungsweise der Regierung beständig gestärkt und verhärtet wird.

In einer Nachschrift zeigt der Kronprinz an, daß er sich der Teilnahme an den Sitzungen des Staatsministeriums ganz enthalten, sich aber in dem Ausdrucke seiner Ansichten keinerlei Beschränkungen auflegen werde.

Moritz Busch.



Dr. Moritz Busch, der Verfasser der bekannten Bücher über Bismarck, ist, wie wir schon berichtet haben, vor einigen Tagen in Leipzig gestorben. Wir geben beistehend eine Porträtskizze des Genannten, zu welcher kurz folgende Personalangaben geboten sein mögen.

Zeitungen mit Feuereifer für die unterdrückten Elbherzogthümer. Auch ausgedehnte Fahrten in den Orient, deren Frucht verschiedene illustrierte Werke waren, unternahm er in dieser Zeit.

Der Krieg in Südafrika.

Es liegen fast nur ältere Meldungen in der bekannten unklaren Fassung vor, die nicht erkennen läßt, auf welcher Seite die Erfolge waren. Am 9. soll vor Ladysmith ein für die Buren sehr nachtheiliges Gefecht stattgefunden haben, bei dem ihre Verluste 800 bis 1000 Mann betragen hätten.

Wie es um Ladysmith steht, darüber schweigen die englischen Berichte sich noch immer aus, doch wird aus Pretoria berichtet, daß General Joubert zwölf Eisenbahnzüge zur Abführung der Gefangenen von Ladysmith verlangt habe.

Meldung deutet darauf hin, daß Ladysmith gefallen ist, oder daß die Uebergabe doch bevorsteht.

Die Kriegslage hat General Buller gezwungen, die gelandeten Truppen in drei kleinere Korps zu zerstückeln. Es handelt sich nicht nur um den Entzug von Ladysmith, Kimberley und Mafeking, sondern darum, die wichtigen strategischen Positionen, welche der Feind in dem Vorlande besetzt hält, zu nehmen.

Das Blatt „Natal Witness“ veröffentlicht nachfolgende Depesche aus Grentown: Die Buren ernannten den Holländer Vermaad aus Natal zum Richter für die Bezirke von Helpmalaar und Umsinga.

Die Buren hätten Belmont Station, Rafjes Kop und die anstoßende Hügelkette besetzt, eine Stellung, die sie bereits vor 14 Tagen innehaben, als sie mit einer Reconnoissirungsabtheilung unter Oberst Gough ins Gefecht geriethen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



To Sülwern Hochlied.  
27. November 1899.

Tiefuntwindig Johr sünd hüt ver-  
flaten,  
sietdem Ji denn Ehebund hebbt  
schlaten,  
Tiefuntwindig Johr tosam'n, Siet an  
Siet,  
wenn man vörwärts denkt, een lange  
Tied.

Aber Ju sünd se gewiß recht schnell  
vergaht;  
denn Ji dhen in true Leew tosam'n  
stahn.  
Freud un Leed drögen Ji as Ehe-  
lud vereent;  
Ji hebbt mitenanner lacht un mit-  
enanner weent!

„Sülwern“ glänzt Ju hüt de Sün-  
nen entgegen.  
Mög'n in Glüd noch tiefuntwindig  
Johr verfleegen!  
Fiert Ji goldne Hochlied, leewes  
Zubelpaar,  
bring wie alle Ju een' bättern Glüd-  
wünsch dar.  
Dreemal Hoch tom Schluß!!! Nur  
Glüd wünsch wi  
unferm „Sülwer-Hochliedspaar“ —  
Johannes un Marie!!!

oooooooooooooooooooo

**D. Tornau**

Altrahlstedt,  
empfiehlt:  
**Damen-Hemden**  
und  
**Beinkleider,**  
**Unterjaden, Nachjaden,**  
**Unterröcke, Schürzen,**  
**Handschuhe,**  
**Strümpfe, Corsetts u. c.**

oooooooooooooooooooo

Feinsten  
**rheinischen Sauertohl**  
und neuen  
**Schinken im Anschnitt,**  
frisch aus dem Rauch,  
empfiehlt  
Ahrensburg,  
Hag. Allee 14. **M. Gaens.**

**Winter-Paletots,**  
in glatten u. Krimmer-Stoffen,  
**1- und 2-reihig,** zu 9 Mark, 12, 16, 20,  
24, 30 Mk. und höher.  
**Loden-Joppen**  
mit Futter, in verschiedenen Façons  
zu 5 Mk., 7, 9, 11, 13 und 15 Mk.  
**Anfertigung nach Maass**  
bei normalen Grössen,  
**ohne Preis-Erhöhung.**  
**Hermann Hirsch.**

**Geschäfts = Empfehlung.**

Altrahlstedt, den 19. November 1899.  
Den vielfachen Wünschen eines geehrten Publikums von Al-  
trahlstedt und Umgegend nachkommend, zeige hiermit an, daß ich mit dem  
heutigen Tage mit dem  
**Ausschnitt von Rauchfleisch und Wurstwaren**  
der renommierten Firma Ph. F. Schweigardt, Inhaber Carl G. Bürtle,  
Hamburg, Steindamm, begonnen habe.  
Indem ich ein geehrtes Publikum bitte, mein neues Unternehmen  
gütigst unterstützen zu wollen, sichere streng reelle und prompte Bedienung  
sowie stets frische Waare zu  
**Heinr. Saalman,**  
Kolonial-, Delikateß- und Fettwaren-Handlung.  
NB. Bestellungen zum Abend erbitte bis 5 Uhr Nachmittags.

**5 Cigarren für 20 Pfg.**

Durch vortheilhaften Einkauf eines  
großen Postens guter Cigarren kann  
ich solche zu dem obigen, enorm  
billigen Preise, offerieren. Bei Ab-  
nahme von Parthien entsprechenden  
Rabatt.  
Cigarren  
in allen Preislagen und in großer  
Auswahl empfehle bestens.  
Ahrensburg,  
Hagener Allee 14. **M. Gaens.**

Eine große Parthie  
**Buckskin-, Cheviot-,  
Kammgarn- und Loden-  
Stoffe,**  
passend für  
**Herren- und Knaben-Anzüge,**  
soll, um schnell damit zu räumen,  
**für enorm billige Preise**  
abgegeben werden.  
**Buckskins, 135-145 cm. breit,**  
Meter 180, 220, 270 bis 480 Pfg.  
**Cheviots, 135-150 cm. breit,**  
Meter 135 bis 550 Pfg.  
Die ganze Parthie besteht nur aus haltbaren  
Qualitäten.  
**Comptant-Geschäft von**  
**J. Stallbohm,**  
Altrahlstedt, am Bahnhof.

**Büsing & Zeyn,**  
35/41 Grosser Burstah 35/41, Hamburg.  
**Herren-Paletots, 14<sup>75</sup> 18<sup>75</sup> 26<sup>50</sup> 33<sup>50</sup>**  
**Herren-Anzüge, 14<sup>50</sup> 18<sup>50</sup> 23<sup>50</sup> 29<sup>50</sup>**  
**Herren-Hosen, 2<sup>90</sup> 4<sup>50</sup> 7<sup>75</sup> 9<sup>90</sup>**  
Anfertigung auch nach Maass in kürzester Zeit.  
Jünglings-Anzüge 11<sup>75</sup> 15<sup>50</sup>  
Jünglings-Paletots 11<sup>50</sup> 15<sup>75</sup>  
Knaben-Paletots 3<sup>90</sup> 5<sup>50</sup> 7<sup>75</sup>  
Knaben-Anzüge 2<sup>75</sup> 4<sup>40</sup> 6<sup>75</sup>  
Unsere Auswahl ist eine  
enorme und bietet in jeder  
Farbe, sowie in allen Grössen  
und Preislagen das schönste  
Sortiment.  
Besichtigung gern gestattet.

Höchst wichtig für Kranke!  
**Sichere Heilung**  
finden **trostlose Kranke**, die bisher  
nirgends Hilfe erreichten, noch durch  
meine **elektro-homöopathische Be-**  
**handlung. Große u. stetige Er-**  
**folge, selbst bei allen verzweifelt-**  
**u. für unheilbar gehaltenen Krank-**  
**heiten. Zahlreiche Dankschreiben Ge-**  
**heilte aus allen Theilen Deutsch-**  
**lands und meine große Praxis dienen**  
**als bester Beweis.**  
**Auswärts auch brieflich;**  
wer auch viel vergeblich gebraucht  
hat, versäume nicht, meine Methode  
anzuwenden; jeder Brief wird von  
mir selbst geöffnet und beantwortet.  
Prospekt versende gratis u. franco.  
Sprechst. 9-2 Uhr täglich.  
**Fr. Krüger.**  
Elektrohomöopath. Institut,  
Hamburg,  
Norderstraße 113.  
(Zw. Lübecker- u. Klosterthorbahnhof).  
**Schrankpapier**  
empfiehlt  
Ahrensburg. Ernst Ziese.

**Heinr. Krüger,**  
Steinkamp 4. **Ahrensburg,** Steinkamp 4.  
**Futtermittel. Diingestoffe.**  
Verkauf von sämtlichen landwirthschaftlichen Maschinen  
und Geräthen, sowie entsprechenden Ersatztheilen  
**der Weltfirmen**  
Bergedorfer Eisenwerk, Bergedorf. — Rud. Sack, Leipzig-Plagwitz.  
Th. Meyfarth & Co., Frankfurt a. M.,  
sowie verschiedener anderer deutscher Fabriken **ersten Ranges.**  
Compl. **Sackflug**, infl. einschaarigen Körper, Modell 08 M. N., preis-  
werth abzugeben.

**Grosse Weimarer  
Weihnachts-Lotterie**  
Ziehung vom 7.-12. December a. c. • 8000 Gewinne = W.  
**150,000 Mark,**  
**50,000, 10,000 M. etc.**  
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark  
nach Auswärts für Porto und Liste 20 Pf. extra, empfiehlt und versendet  
**Carl Heintze, Hamburg**  
Alsterthor 21

**Atelier für künstliche Zähne,**  
Plombiren, Zahnziehen u. bill. Preise.  
Sprechst. tägl. nachm. von 6-8 Uhr.  
Sonntags, morgens von 8-9 Uhr  
u. nachmittags von 12-2 Uhr.  
**Th. Hinrichsen, Altrahlstedt,**  
Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

**Pa. Gerstenfutttermehl**  
mit der Schutzmarke Virginia.  
Besser als Gerstenschrot, offer-  
iren Mt. 11, — pr. 100 kg  
auch sackweise, Dampf-  
mühlwerke Hamburg 15, Jenischstrasse 33.

**Wer**  
irgend einen Besitz kaufen oder ver-  
kaufen, wer Gelder belegen oder an-  
leihen will, wende sich an den bei  
kannten Haus- und Gütermakler  
**Aug. Städt, Neumünster,**  
Bahnhofstraße 36.

**Seller'sche Spielwerke,**  
anerkannt die **vollkommensten** der  
Welt sind stets eines der **passendsten u.**  
**beliebtesten Festgeschenke.** Es wird  
mit denselben die Musik in die ganze  
Welt getragen, auf daß sie überall  
die Freude der Glücklichen erhöhe, die  
Unglücklichen tröste und allen Fern-  
weilenden durch ihre Melodien  
**Grüße aus der Heimath sende.**  
In **Hotels, Restaurationen** usw.  
erheben sie ein Orchester und erweisen  
sich als bestes Zugmittel, besonders die  
**automatischen Werke**, die beim Ein-  
werfen eines Geldstückes spielen, wo-  
durch die Ausgabe in kurzer Zeit  
gedeckt wird.  
Die **Repertoires** sind mit großem  
Verständniß zusammengestellt und ent-  
halten die beliebtesten Melodien auf  
dem Gebiete der **Opern, Operetten-**  
**und Tanzmusik, der Lieder u. Choräle.**  
Der **Fabrikant** wurde auf allen Aus-  
stellungen mit **ersten Preisen** aus-  
gezeichnet, ist Lieferant aller euro-  
päischen Höfe und gehen ihm jährlich  
tausende von **Anerkennungsschreiben**  
zu. — Als willkommene **Ueberraschung**  
bietet die **Fabrik** ihren **Abnehmern**  
auf **bestehende Weihnachten** eine  
**bedeutende Preisermäßigung**, so  
daß sich nun **Jedermann** in den Be-  
sitz eines **acht Seller'schen Werkes**  
setzen kann.  
Man wende sich **direkt nach**  
**Bern**, selbst bei **kleinen Aufträgen**,  
da die **Fabrik** keine **Niederlagen** hat.  
Reparaturen, auch solche von fremden  
Werken, werden aufs **beste** besorgt.  
Auf Wunsch werden **Theilzahlungen**  
bewilligt und **illustrirte Preislisten**  
franco zugesandt.

**Christbaumconfect**  
delikat im Geschmack u. reizende Neu-  
heiten für den Weihnachtsbaum,  
1 Kiste ca. 440 Stk. für 3 Mk. Nachm.  
verfendet **Confect-Verfaudt-Haus**  
**Emil Wiese, Dresden 16,**  
Holbeinstrasse No. 941.  
Wiederverkäufern sehr empfohlen.  
Für alle **Kustende** sind  
**Kaisers**  
**Brust-Caramellen**  
aufs dringendste zu empfehlen.  
2480 notariell beglaubigte  
Zeugnisse liefern den  
schlagendsten Beweis als unüber-  
troffen bei **Kusten, Heiserkeit,**  
**Catarrh und Verschleimung.**  
Preis per Päckel 25 Pfg. bei:  
**Aug. Prahl** und Apotheker  
**Hero Krüer** in Ahrensburg.  
Gesucht ein  
**junger Knecht**  
mit guten Zeugnissen.  
**Wilh. Lienau,**  
Meisdorf.

**Elli und Alfons Bagarte's**  
**Bauern-Comödien und Siliputaner**  
**Theater**  
in **„Schadendorff's Hotel“.**  
Sonabend, den 25., und  
Sonntag, den 26. Novbr.:  
**Grosse Vorstellung.**  
Kasseneröffnung 7<sup>1/2</sup>, Anfang 8 Uhr.  
Entree 1. Platz 60, 2. Platz 40  
Sonntag Nachm. 4 Uhr  
**Kinder-Vorstellung.**  
Entree auf allen Plätzen die Hälfte.  
Am  
Sonntag, den 26. November:  
**Gänse-Verkegeln,**  
wozu freundlichst einladet  
Neurahlstedt.  
**J. Schilling.**

# Beilage zu Nr. 3167 der Stormarnschen Zeitung.

Ahrensburg, Sonnabend, den 25. November 1899.

## Lurlei.

Roman von Wilhelm Fischer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ralph von Belling und Hertha waren in solch lebhafter und seitens Ralphs leidenschaftlich geführter Unterhaltung begriffen, daß sie kein Auge für das hatten, was um sie herum vorging. Plötzlich drang der frohe, ätzende Ruf „Hertha! Hertha!“ an das Ohr der jungen Dame; sie blickte überrascht auf. Vor ihr stand Hans Richter, bleich, mit wüthenden Blicken ihren Begleiter messend, und neben ihm, in einem Krankenwagen, abgehärmt und an den Folgen eines Schlaganfalles erkrankt, die gelähmte, greise Mutter.

„Meine Mama! Verlasse mich!“ rief Hertha zu Tod erschreckt Ralph zu; dann stürzte sie sich mit einer Gebärde leidenschaftlicher Angst auf Frau Anna, die ihr matt lächelnd beide Hände entgegenstreckte. Frostig grüßend küßte Hans Richter seinen Hut, dann schritt er finster auf Ralph von Belling zu. Sie bemerkte es in ihrer Aufregung nicht; sie sah auch nicht, daß Ralph und Hans Richter nach einem kurzen lebensschafflichen Wortwechsel ihre Visitenkarten austauschten. Ralph von Belling eilte finster nach dem Bahnhof und Hans Richter schritt mit stolz erhobenem Kopf nach der Stadt. An dem nervösen Juden, das sein Gesicht enthellte, war zu erkennen, was in seinem Innern vorging.

### III.

„Mein Kind, mein Kind!“ flüsterte Frau Anna, als sich Hertha besorgt zu ihr niederbeugte. Die Wärterin hatte den Krankenwagen inzwischen an die Promenadenstraße gerollt, wo die Stühle standen; Hertha setzte

sich an die Seite der Kranken nieder, während sich die Wärterin diskret zurückzog.

„Mein Gott, Mama, wie ist das gekommen?“ rang Hertha verzweiflungsvoll die Hände.

„Wie so etwas kommt?“ lächelte Frau Anna matt. „Was ist ein vergrämter Mensch, wenn die Stürme toben? Als Hans für sein Bild die goldene Medaille und ein kleines Vermögen erhalten hatte, fühlte er wohl Mitleid mit meiner qualvollen Einsamkeit; er hat mich, nach München zu übersiedeln.“

„Hans!“ flüsterte Hertha erschauernd.

„Hans ist heute ein berühmter Maler und verdient viel Geld,“ lobte Frau Anna den Maler und sah um sich. „Wo ist er denn nur geblieben?“

„Wie ist Deine Krankheit gekommen, Mama?“ bat Hertha verwirrt.

„Dein Schweigen ging mir nahe und so wurde ich trotz der Pflege von Hans und der Dr. Schaefers, der mit seiner jungen Frau auch nach München gezogen ist, immer kränker und kränker, zuletzt traf mich der Schlag.“

Hertha schlug von Selbstvorwürfen gequält — die todkrante, morische Frau mit den blassen, gramdurchfurchten Zügen und dem matten, halberlöschenen Blick war ja ihr Werk — beide Hände aufschluchzend vor ihr Gesicht.

„Weine nicht, mein Kind. Dafür kannst Du doch nichts.“ Frau Anna löste ihr die Hände vom Gesicht und streichelte zärtlich ihre Wangen. „Ich werde Dich pflegen und alles nach Kräften wieder gut machen,“ hastete Hertha mit liebevollem Blick, das leidende Antlitz ihrer Mutter betrachtend.

„Und Du? Erzähle von Dir. Wie es Dir ging,“ sagte Frau Anna mit einem so bezeichnenden Blick, daß Hertha unwillkürlich erröthete und verlegen mit der Antwort zögerte.

„Kannst Du ohne zu erröthen vor mich,

vor ihn treten? Ich weiß Deine Flucht, denn ich war mit Hans in Bellingshausen.“

„Mit Hans? Was wird er von mir denken?“ sagte sie halblaut vor sich hin.

„Was er denkt, weiß ich nicht; er schweigt darüber,“ meinte Frau Hertha ausweichend.

„Bist Du mit Herrn v. Belling verlobt?“

„Nein.“

„Nicht, dann bist Du also nur seine Geliebte gewesen?“ kam es empört über die Lippen der alten Dame.

„Giebt es denn kein Drittes, Mama? Wir haben als Bruder und Schwester zusammen gelebt,“ entgegnete Hertha entkräftet.

„Das glaubt Dir die Welt und Hans Richter nicht. Ich selbst vermag nicht recht daran zu glauben. Wovon hast Du denn gelebt?“

„Von meinen Ersparnissen und meinem Verdienst als Schriftstellerin, ich habe meinen Roman gut untergebracht. Doch lassen wir das, ich sehe schon, Du legst meiner Handlungsweise andere Motive unter.“

„Es ist doch nicht angenehm, eine Tochter zu haben, auf die die Welt mit Fingern deutet“, kam es klagend über die Lippen der Kranken.

„Das ist stark!“ Hertha stampfte empört mit dem Fuße auf, aber sie bezwang sich, der Schein war ja gegen sie. „Wenn Du es denn wissen willst, so erfahre, daß der junge Herr mir folgte, weil ich mich an der Komtesse rächen wollte.“

„Das glaubt Dir Hans Richter wieder nicht,“ klagte Frau Anna händeringend. „Das klingt zu romanhast.“

„Kurz und gut; ich habe mir nichts vorzuwerfen. Und wenn Du mich wieder zu Hause haben willst, so deute mit keiner Silbe an, daß Du an meinen Worten zweifelst,“ jagte Hertha mit entschlossener, energischer

Miene und trohig die Zähne in die Lippen beißend.

„Ich will das beste glauben, aber Hans?“

Hertha entgegnete nichts; ihr Herz trampfte sich bei dem Gedanken zusammen, daß er sie für schuldig halten mußte. „Mag er dem Schein nachgeben,“ dachte sie trohig. „Ich werde ihn nicht von seiner Meinung abbringen.“

Hans Richter schrieb in seinem Hotel einen kurzen Abschiedsbrief an Frau Anna, in dem der Passus vorkam: „Nachdem mir Ihre Tochter die Verlobte genommen hat, nimmt sie mir nun auch noch Sie.“ Noch an demselben Abend reiste er nach München ab. Als Frau Anna Hans Richters Brief erhielt, weinte sie, daß das nunmehr auch aus sei. Hertha biß wüthend ihre Zähne aufeinander, das stolze Benehmen Hans Richters und seine männliche Entschlossenheit ärgerte sie und imponierte ihr zugleich. Ralph von Belling war dem stolzen Manne gegenüber ein Kind. „Er ist doch schuld an allem,“ kam es trohig über ihre Lippen. „Sein Leichtsinns hat mich kompromittiert, er hat mich unmöglich gemacht, mich in die Fremde getrieben. Jetzt, da er sich fühlt, spielt er den Beleidigten, die gekränkte Moral, die Unschuld vom Lande.“ Am meisten ärgerte Hertha und verletzten ihren Stolz und ihre Eigenliebe der Umstand, daß er es diesmal war, der eine Wiederveröhnung ablehnte. Frau Anna seufzte während der nächsten Wochen, die ihr Kuraufenthalt in Baden-Baden noch in Anspruch nahm, oftmals: „Wie schön wäre es, wenn er hier wäre, wenn Ihr versöhnt wäret: nun habe ich auch ihn verloren, denn er hält mich für die Mutter einer Verworfenen.“

Hertha biß sich die Lippen fast blutig, aber der Arzt hatte ihr streng gerathen, von der Kranken jede Aufregung fern zu halten;

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C V M

B.I.G.

so duldet sie schweigend die beleidigenden Vorwürfe, die ihr oft die Thränen der Empörung in die Augen trieben; aber der Arzt hatte ja gesagt, daß es mit der Kranken nicht zum Besten stände und deshalb fügte sich Hertha ohne Widerspruch in das Unvermeidliche.

Von Ralph von Belling traf drei Tage nach der Abreise ein langer Brief an Hertha ein, in dem er sie beschwor, ihm treu zu bleiben. Von seiner Mutter schrieb Ralph, daß die alte Dame an einer Lungenentzündung schwer darnieder liege, daß der Arzt im Interesse der Kranken ihn vom Krankenlager fern gehalten. „Armer Freund,“ flüsterte Hertha mitleidsvoll. „Die gleichen Leiden.“ Dann kam in dem Brief eine Anspielung auf die Möglichkeit seines Todes. Das Schreiben Ralphs stimmte Hertha um so trauriger, als ihre eigene Seelenstimmung eine gedrückte und verzweiflungsvolle war. Sie beantwortete Ralphs Brief freundschaftlich und stellte ihm wegen der Krankheit ihrer Mutter eine lange Trennung in Aussicht, von den Gefühlen, die ihn für sie beseelten, schwieg sie ganz.

Frau Anna hatte nur noch einen Wunsch, den einer Veröhnung Herthas mit Hans Richter. Dieser Wunsch wurde ihr nachgerade zu einer Manie. Sie sehnte sich nach Hause und drängte so sehr auf ihre Abreise nach München, daß dem sie behandelnden Arzt nichts weiter übrig blieb, als der Kranken die Abreise zu erlauben. Die Reise griff die Kranke doch etwas mehr an, als Hertha selbst befürchtet hatte.

In München angekommen fandte Hertha, da sich der Zustand ihrer Mutter von Minute zu Minute verschlechterte, sofort nach Dr. Schaefer. Die Kranke wollte unbedingt zu Hans Richter gefahren werden; eigensinnig beharrte sie darauf, kräftig genug dazu zu sein. Hertha blieb nichts anderes übrig, als ein Billet an ihren früheren Verlobten zu schreiben und ihn um seinen Besuch zu bitten. Der Brief kam mit der postalischen Bemerkung zurück: „Adressat verreist, unbekannt wohin.“

Dr. Schaefer war Weltmann genug, um Hertha über das Peinliche der ersten Begegnung hinwegzuhelfen: „Gut, daß Sie zurückgekommen sind, Fräulein, jetzt kurieren wir zusammen die Kranke und vielleicht noch ganz andere Leute, die früher in ihrem Leichtsinne opulente Orgien mit Bernkastler Doktoren und Trüffelpasteten unter der Oberaufsicht eines königlich preussischen Gerichtsvollziehers veranstaltet haben.“

Hertha mußte lachen; der burschikose Doktor war doch ein guter Kerl.

„Sagen Sie, Fräulein, ist der Roman „Irrende Seelen“ etwa von Ihnen; Sie heißen doch Hertha Hagen?“ sagte er eines Tages zu ihr.

„Wie kommen Sie auf diesen Gedanken, Doktor?“ frug sie dagegen.

„Da ist nämlich so ein Mensch geschildert, der mir so verzweifelt ähnlich sieht, wie ich. Im übrigen brauche ich mich bis jetzt der Rolle, die ich in dem Roman spielte, nicht zu schämen, ich bin der einzig Gesunde unter vielen Verrückten. Der Roman kann also nur von Ihnen sein.“

Diese gerade geniale Schlussfolgerung Dr. Schaefer amüsierte Hertha nicht wenig; sie lachte laut auf, und gab zu, die Verfasserin des Romans zu sein. (Fortf. folgt.)

### Mannigfaltiges.

**Entstehung der Diamantenstadt Kimberley.** Es sind kaum dreißig Jahre her, daß auf der Farm eines Bauern am Dransefluß in der Nähe von Hopetown der erste Diamant von einem Straußenjäger gefunden wurde. Das Suchen begann. Als aber ein Kaffer den „Stein von Africa“ gefunden hatte, einen Diamanten, für den Graf von Dudley die Summe von 25 000 Stirl. bezahlte, da begann das Gebiet des Baalflusses sich zu bevölkern, und Diamantengräber strömten von allen Seiten herbei. Einer von ihnen entdeckte in der Farm Dutoisgan in einer Glasche, mit der Kinder spielten, unter Quarz und Kieselsteinen zweiundzwanzig kleine Diamanten. Bald bemerkte er, daß nicht nur der Lehm, aus dem die Farm gebaut war,

sondern auch der ganze Hügel, in dessen muldenartiger Vertiefung das Haus stand, in seiner blaugrauen Erde zahlreiche Diamanten barg. Nun war es mit der Ruhe des Farmers vorbei. Ohne seine Einwilligung errichteten die Digger auf seinem Grund und Boden Zelte, Häuser, Kaffläden, Werkstätten, Kaffeehäuser, ja sogar eine Kirche. Da wurde ihm die Sache zu bunt und er verkaufte seine Farm zu einem Spottpreis an einen englischen Speculanten. Bald entdeckte man auf benachbarten Farmen drei neue Fundorte, und da auch in dem angeschwemmten Boden des Baalflusses sich die kostbarsten Steine fanden, so wurde bald die ganze Bevölkerung vom Diamantfieber ergriffen, und Abenteurer aus aller Herren Länder siebelten sich an. Da erschien 1871 am 7. November auf dem Marktplatz der größten Ansiedelung New Bush eine Anzahl englischer Polizeibeamter. Einer zog die Fahne des Dransestaates herab, hitzte die englische auf und las dem staunenden Publikum vor, daß England sämtliche Diamantfelder anektiert habe. Um die Proteste des Dransestaates kümmerte sich Niemand. Das fast mitten in den Minen gelegene New Bush wurde nun Hauptstadt des neuen Distrikts und erhielt nach dem damaligen englischen Kolonialminister den Namen Kimberley. Die Stadt zählt, obgleich erst 1871 gegründet, schon 29 000 Einwohner.

Die Prophezeiung des Weltunterganges hat vielen Personen Anlaß zu seltsamen Anfragen an den Direktor der Trepptower Sternwarte gegeben. So hat ein Schuhmachermeister angefragt, ob es sich für ihn empfehle, eine zum 27. November d. Js. zu liefernde Arbeit mit Rücksicht auf den bevorstehenden Weltuntergang noch in Angriff zu nehmen. Ein — Major sprach die Bitte aus, ihm mitzutheilen, ob sich für ihn beim bevorstehenden Untergang der Welt der Aufenthalt in einem — festen Keller empfehle. Und ein Ziegeleibesitzer wünschte, bevor er eine größere Arbeit beginne, auch erst Auskunft, ob nicht diese durch den Weltuntergang illusorisch gemacht werde, während ein vierter mittheilt, daß ein alter Erbkotel auf der Besuchsreise von Amerita zu ihm begriffen sei, und er die Absicht habe, ihm auf der Bahn dann ein Stück entgegenzufahren, weshalb er anfrage, ob er diese Absicht ausführen solle, d. h. ob nicht etwa der Weltuntergang die Ankunft des Erbkotels unmöglich machen werde u. s. w.

Der größte Soldat der preussischen Armee hat die stattliche Länge von 2,07 Meter. Der zweitgrößte Soldat befindet sich beim 1. Garderegiment zu Fuß mit einer Größe von 2,05 Meter und dient bereits im zweiten Jahre. Sodann folgt ein Rekrut desselben Regiments mit 1,98 Meter Größe. Außer dem ersterwähnten hatte kein Mann des diesjährigen Rekrutenjahrs eine Länge von 2 Meter erreicht. Der bereits zur Reserve entlassene Garde du Corps Konrad maß 2,04 Meter. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß der größte Soldat des deutschen Heeres beim bayerischen Infanterie-Regiment zu München dient und sich einer Größe von 2,11 Meter erfreut.

### Silbenräthsel.

A, ar, baß, berg, e, e, fen, gel, gel, gais, ha, jo, kert, li, men, mi, na, nie, ni, of, ra, seph, statt, stadt, u, va, wahl.

Aus vorstehenden 27 Silben sollen 10 Wörter gebildet werden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort bilden. Die gefundenen Wörter bezeichnen, aber in anderer Reihenfolge: einen weiblichen Vornamen, einen Fluß in Preußen, eine Stadt in Böhmen, ein Befestigungsmittel, eine Stadt in Hessen, eine Muse, einen Dichter, eine Stadt auf Cuba, einen Berg in Oesterreich und einen Schlachtenort.

### Tauschräthsel.

Gans, Arena, Wagen, Regel, Abend, Hassan, Markt, Fuß, Arno, Wedel, werden. Man gebe den vorstehenden Wörtern andere Anfangs- und Endbuchstaben, jedoch 11 neue Hauptwörter entstehen deren Anfangsbuchstaben einen Dichter nennen, wogegen die Endbuchstaben eines seiner Werke nennen.

### Magisches Kreuz.

Die Buchstaben des nebenstehenden Kreuzes sollen so geordnet werden, daß die drei wagerechten Reihen gleich den senkrechten lauten. — Diese Wörter bezeichnen, aber in anderer Reihenfolge: Einen Theil eines Schiffes, einen militärischen Rang und einen Städtenamen.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Ziefe in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Ziefe in Ahrensburg u. Altrahstedt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

großen und ent... dien auf... peretten... Chorale... ten Aus... sen aus... er euro... jährlich... schreiben... raschung... nehmen... ten eine... ung, so... den Be... Werkes... t nach... afträgen... gen hat... fremden... besorgt... hlungen... reislisten... te's... utamer... otel... und... vbr.:... ang... s Uhr... 40... hr... Säfte... iber:... eln... ng.